

Lernen unter freiem Himmel

Auf der Galopprennbahn in der Vahr ist eine Draußen-Schule entstanden – Einrichtung ist im Trend

VON SARA SUNDERMANN

Bremen. Auf der ehemaligen Galopprennbahn in der Vahr ist ein Stück Wildnis entstanden. Ein paar rostende Metall-Absperungen erinnern noch an die Bahnen der Pferde. Dahinter aber liegt ein überwuchertes Wasserlauf, ein kleiner See, umgeben von Büschen und hohem Gras, dazu Mohnblumen und jede Menge Disteln, die leuchtend lila blühen. Mittendrin gibt es zwei Holzhütten, einen selbst gebauten Unterstand, zwei Sonnensegel und eine Feuerstelle. Hier ist eine Gruppe Jugendlicher mit drei Erwachsenen unterwegs.

Manche fischen mit einem Kescher im See, andere sind mit Gießen beschäftigt. Kleingruppen sitzen mit Papier und Stiften im Schatten unter dem Sonnensegel. Es sind Siebtklässler, und sie sind mit zwei Lehrkräften und einem Sozialpädagogen hier. Alle sieben Klassen der Oberschule Sebaldsbrück verbringen einen Vormittag pro Woche draußen am See. Sommers wie winters, bei Hitze und Kälte, Regen und Wind.

Auf der Rennbahn ist die Draußen-Schule der benachbarten Oberschule Sebaldsbrück entstanden. Es gibt sie seit 2019. Nun soll das zunächst befristete Projekt ausgeweitet und dauerhaft etabliert werden: „Wir dürfen hier auf jeden Fall weitermachen“, sagt Schulleiterin Claudia Bundesmann. Sie ist die Initiatorin der Draußen-Schule. Inzwischen ist das Gelände auf der Rennbahn offiziell Schulgelände geworden. Die Bildungsbehörde pachtete die Fläche über die Zwischenzeitzentrale von der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB), so Bundesmann.

In Dänemark etabliert

Draußen-Schule, dahinter steckt ein Konzept, das an Schulen in Deutschland zunehmend im Kommen ist. In Dänemark ist die „Udeskole“ schon lange etabliert, fast jede fünfte Schule geht dort einmal pro Woche mit ihren Schülern nach draußen. Lernen unter freiem Himmel ist als pädagogisches Konzept inzwischen aber auch in Deutschland im Trend.

In der Draußen-Schule im Bremer Osten wird nicht Mathe, Deutsch und Bio linear nach Stundenplan abgearbeitet. Stattdessen sollen die Schüler hier fächerübergreifend lernen, sich im Team bewähren und eigenständig Lösungen für Probleme entwickeln.

Inzwischen gibt es auf dem Gelände auch eine Küche, ein Zirkuswagen als Aufenthaltsraum wird noch gemeinsam mit den Schülern umgebaut. Frühere Jahrgänge bauten hier draußen ein Steinzeit-Dorf inklusive Lehmofen auf. Und im Werkzeugschuppen sieht man neben einem Klassensatz Schaufeln auch Schaffelle für das Sitzen am Lagerfeuer.

Derzeit allerdings steht Feldarbeit an. Neben dem See haben Schüler und Lehrer einen Gemüseacker angelegt. Rund 400 Quadratmeter groß ist der Lernacker, sagt Lehrer Jonas Vollmer. Kürbis, Mais, Tomaten und Zucchini wachsen hier, dazwischen ein paar Kartoffeln aus dem Vorjahr. Julian gießt, Je-



Julian gießt: Siebtklässler der Oberschule Sebaldsbrück bauen auf einem 400 Quadratmeter großen Lernacker mit ihren Lehrern Gemüse an.

FOTOS: FRANK THOMAS KOCH

remy erntet Radieschen. Enes und Musa binden Tomatenpflanzen an Holzstäben fest. Heute werden Frühlingszwiebeln und Radieschen mit Quark zu einem Dipp verarbeitet, dazu gibt es frisches Brot. Das wird die Klasse mittags gemeinsam essen.

„Schule fühlt sich hier draußen leichter an als drinnen“, sagt Enes, dem die Pflanzenpflege gefällt. Nur jetzt mit der sommerlichen Hitze werde es langsam etwas anstrengend. Ähnlich sehen das ein paar Mädchen, die sich im Schatten mit einem persönlichen Pflanzen-Tagebuch beschäftigen. „Es ist cool hier, außer im Winter, wenn es kalt ist“, sagt Elif.

Ausprobieren beim Ackerbau

„Die Jugendlichen werden nicht zu kleinen Bauern ausgebildet – eher zu Naturforschern“, sagt Vollmer, der mit Sonnenhut und Hacke auf dem Feld steht. Auch Scheitern sei erlaubt, sagt er. Er und seine Klassen haben in den vergangenen zwei Jahren beim Gemüseanbau einiges dazu gelernt. Inzwischen können die Jugendlichen selbst die Wasserpumpe aufbauen, um den Acker zu bewässern, erzählt er. Und Vollmer, der selbst Freude an dem Draußen-Konzept hat, wühlte sich autodidaktisch durch Anleitungen zum Ackerbau. Durchaus mit Erfolg: Der Acker wirft mehr ab, als die Klassen verkochen können. Gemüseüberschüsse verkauft die Schule freitags an die Familien ihrer Schüler.

Dabei kommt nebenbei zum Beispiel auch Mathe zum Einsatz. Die Schüler berechneten zum Beispiel die Größe des Gemüseackers, den sie zuvor abgesprochen hatten. Und sie zeichneten einen rechten Winkel mithilfe eines Zwölfknotenseils auf die Erde. So ein Seil wurde schon im Alten Ägypten genutzt und macht den Satz des Pythagoras für die Feldvermessung nutzbar.

Unterdessen haben ein paar Jungen im See mit einem Käscher eine Schnecke mit Haus und mehrere kleine Fische gefangen – Rotaugen könnten es sein. In einem Wasserglas nehmen sie die Seebewohner genauer in Augenschein.

Es sei nachgewiesen, dass sich Kinder an einem Tag mit Draußen-Schule mehr bewegen als an einem Tag mit Sportunterricht,

sagt Schulleiterin Bundesmann. Außerdem sollen sie hier lernen, praktisch zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. „Lö-

sungsorientiert arbeiten und auch mal mit widrigen Umständen umgehen – das sind Grundkompetenzen“, sagt Bundesmann. Mit

dem regelmäßigen Draußen-Sein möchte sie auch ein Gegengewicht zur Bildschirm-Zeit setzen.



Mit dem Kescher haben einige Schüler ein paar kleine Fische gefangen.

Draußen-Schulen

Nicht nur die Oberschule Sebaldsbrück setzt auf das Konzept Draußen-Schule. Auch in Huchting schickt die Grundschule an der Delfter Straße seit Februar vier ihrer Klassen einen Tag pro Woche zum Lernen nach draußen – zum Beispiel an den Sodenmattsee und in den Park links der Weser. „Das Lernen an solchen Orten stärkt die Kinder, das ist Lernen mit allen Sinnen“, sagt Schulleiterin Frauke Brandt.

Auch Philine Schubert, Leiterin der Kinderschule in Hastedt, will das Konzept Draußen-Schule in die Praxis umsetzen. Sie möchte eine neue Oberschule gründen, die eine grüne Brachfläche am Unisee ergänzend als Lernort nutzen könnte. „Wir würden unsere Klassen gern 14 Tage pro Monat komplett nach draußen schicken“, sagt Schubert.

In deutlich kleinerem Rahmen setzen auch weitere Bremer Schulen auf Lernen unter

freiem Himmel. Einige Schulen nutzen außerschulische Lernorte im Grünen. Andere haben eigene Schulgärten angelegt, in denen sie mit den Schülerinnen und Schülern Gemüse anpflanzen. Einen solchen Schulacker hat zum Beispiel die Wilhelm-Kaisen-Oberschule in Huckelriede, die Gesamtschule Bremen-Mitte in Peterswerder oder die Schule am Wasser in Bremen-Nord. Unterstützt werden Schulen dabei oft von der Gemüse-Ackerdemie, einem bundesweit aktiven Verein, der Lehrer und Schüler mit Know-how zum Ackerbau versorgt.

Bundesweit gibt es schon einige Draußen-Schulen – in niedersächsischen Kleinstädten ebenso wie mitten in der dicht besiedelten Hamburger Sternschanze. Auch in Schleswig-Holstein wird an mehreren Schulen schon länger regelmäßig draußen gelernt. SSU